

Teil 1
Es war einmal ...

The 5th Wave

By Rich Tennant



»Ich bin auf ayurvedische Ernährung umgestiegen, um wieder mehr Gleichgewicht zwischen Körper und Geist und dem Kantinenessen zu finden.«

In diesem Teil ...

Überlegen Sie sich doch einmal, wie schnell eigentlich ein Jahrhundert vergeht! Wann sind Ihre Großeltern geboren? Und deren Großeltern? Und weiter geht es über 3000 bis 4000 Jahre zurück. Es scheint unendlich weit weg, andererseits aber auch gar nicht so weit, wenn man bedenkt, wie schnell 100 Jahre vorbei sind. Damals lebten also die Vorfahren unserer Vorfahren und ihnen verdanken wir unsere Existenz.

Genauso ist es auch den Religionen ergangen. Aber genauso wenig wie Ihnen Ihre Vorfahren jetzt direkt zugänglich sind, können wir direkt auf die Zeit und die Gedanken von vor 4000 Jahren zugreifen. Stattdessen müssen wir uns über Überlieferungen und Lehren langsam rückwärtshangeln, bis wir dort angelangt sind. Genauso wie wir das Produkt am Ende einer langen Reproduktionskette sind, so waren auch diese ersten religiösen Gedanken und Vorstellungen an der heutigen Ausformung der Religionen beteiligt und sind immer noch präsent – wie Ihre Vorfahren in Ihren Zellen.

Das Zurückhangeln erspare ich Ihnen in diesem Teil – Sie können sich ja gedanklich mit Hilfe Ihrer Großeltern und deren Vorfahren selbst in das 2. Jahrtausend vor Christus zurückversetzen. Steigen Sie also dort mit mir ein und verfolgen Sie in diesem ersten Teil die Entwicklung des Hinduismus von den ersten Anfängen bis heute.

Hinduismus – eine europäische Erfindung?



In diesem Kapitel

- ▶ Geschichte der Begriffe »Hindu« und »Hinduismus«
- ▶ Hinduismus-Definition
- ▶ Ein erster Eindruck vom Hinduismus

Die Wahrnehmung des südasiatischen Subkontinents und der Menschen, die dort leben, hat sich im Verlauf des letzten Jahrhunderts sehr gewandelt. Neben dem geheimnisvollen Indien, dem Land der Yogis und Fakire und der spirituellen Lehren, war Indien auch lange ein Land, dessen Image mit Hungerkrisen und Entwicklungshilfe verbunden war. Dies hat sich nachhaltig gewandelt. Indien hat einige Exportschlager hervorgebracht: In den 1960er und 1970er Jahren waren es noch Gurus und esoterische Lehren, die den Westen beflügelten, mittlerweile sind es IT-Spezialisten und Bollywood-Filme, die uns aus Indien erreichen.



Indien hat in den letzten Jahrzehnten ein starkes Selbstbewusstsein entwickelt – und verweist stolz sowohl auf das reiche kulturelle Erbe als auch auf die neuesten industriellen und technischen Entwicklungen. Spätestens seitdem indische Konzerne europäische Marken aufkaufen wie etwa der Tata-Konzern die Automarken Land Rover und Jaguar, wird klar, dass da ein Global Player entstanden ist, den zu unterschätzen oder zu ignorieren katastrophal wäre.

Aber was wissen wir eigentlich über das Land, das China in etwa 30 Jahren als das bevölkerungsreichste Land der Erde überholt haben wird? Die indische Kultur kann mit Recht auf eine Vergangenheit verweisen, die die Menschheit in religiöser, philosophischer und künstlerischer Hinsicht außerordentlich bereichert hat. Wie jedes Volk der Erde haben auch die indischen Völker ihren besonderen Beitrag zur Menschheitsgeschichte und -kultur geleistet.

In einer zunehmend zusammenwachsenden Welt wird es immer wichtiger, sich gegenseitig zu verstehen, um sich respektieren zu können. 80 Prozent der indischen Bevölkerung sind Hindus – diese Religion prägt nach wie vor die Kultur und Gesellschaft Indiens wesentlich und ist ein, wenn nicht *der* Schlüssel zu dem Verständnis Indiens oder besser gesagt Südasiens. Ich vermute mal, dass Sie das so ähnlich sehen – denn darum halten Sie jetzt dieses Buch in den Händen, das Ihnen die Grundlagen des Hinduismus näherbringen wird. In diesem Kapitel erhalten Sie einen kleinen Überblick über diese Grundlagen.



In diesem Buch erscheint gelegentlich der Begriff »Südasiens«. Südasiens ist ein geografischer Begriff für die ganze Region des Subkontinents, umfasst also verschiedene Staaten. Zu Südasiens werden gezählt: die Republik Indien, Nepal, Pakistan, Bangladesh, Bhutan, Sri Lanka und die Malediven. Gemeinhin wird zwar der ganze Bereich auch oft als »Indien« bezeichnet – dennoch ist das zu ungenau, da »Indien« eben auch nur den indischen Staat bezeichnen kann und nicht alle Aussagen über Indien auch auf alle in Südasiens beheimateten Staaten zutreffen. Sie sollten Südasiens außerdem nicht mit Südostasien verwechseln, denn das ist die im Osten an Südasiens angrenzende Region.

»Hindus« kommen vom Indus

Der Begriff »Hindu« und davon abgeleitet »Hinduismus« sind keine Bezeichnungen, die von den Hindus selbst stammen. Sie wurden erst nach und nach in den letzten beiden Jahrhunderten auch von Hindus übernommen und gehören erst seit kürzerer Zeit zu den geläufigen Begriffen, mit denen sich Angehörige dieser Glaubensrichtung selbst bezeichnen.

Der Begriff »Hindu« stammt von dem Sanskrit-Wort *sindhu*, das allgemein »Fluss« heißt und speziell den Indus bezeichnet. Sowohl die Perser als auch die Griechen verwendeten dieses Wort, um nicht nur den Fluss zu bezeichnen, sondern auch die an diesem Fluss lebenden Menschen: Aus den am Indus lebenden Menschen machten die Griechen die *Indoi* und die Perser die *Hindus*. Unser Wort Inder geht also über das Griechische auf dieselbe Grundlage zurück – nur hat es keine Verbindung mit der Religionszugehörigkeit, sondern bezeichnet die in Indien lebenden oder aus Indien stammenden Menschen.

Im Persischen wurde aus *sindhu* »Hindu« und als sich die islamische Herrschaft über Indien ausbreitete, wurde es von den Muslimen für die Nicht-Muslime verwendet – hier nahm die Bezeichnung also eine religiöse Färbung an. Allerdings war »Hindu« noch kein Begriff für eine eigene Religion, sondern allgemein für die Inder, die keine Muslime waren, und das war und blieb die Mehrheit der Bevölkerung. Als nun die englischen Kolonialherren von den Muslimen nach und nach Verwaltungsstrukturen und Herrschaft übernahmen, benutzten sie auch die Bezeichnung »Hindu«. Anders als die Muslime aber vermuteten die Kolonialbeamten und die frühen Wissenschaftler eine eigene, einheitliche Religion hinter diesem Begriff.

Sprechen die Hindus Hindi oder die Hindus Hindi?

Zwei Begriffe, die ähnlich klingen, aber etwas ganz anderes bezeichnen: »Hindu« und »Hindi«. »Hindu« oder im Plural »Hindus« ist die Bezeichnung für einen Anhänger des Hinduismus, bezeichnet also die Religionszugehörigkeit. »Hindi« ist dagegen der Name einer Sprache, genauer gesagt einer modernen südasiatischen Sprache, die im Norden Indiens gesprochen wird, die aber auch von vielen der nicht Hindi-Muttersprachler in Indien verstanden und gesprochen wird. Das, was in fast allen Bollywood-Filmen gesprochen wird, ist zum Beispiel Hindi.

Die Sprache steht jedoch nicht in einer zwangsläufigen Beziehung zur Religionszugehörigkeit. Ein Hindu spricht also nicht notwendigerweise Hindi und nicht jeder, der Hindi spricht, muss ein Hindu sein. In Indien gibt es vielmehr eine ganze Reihe von verschiedenen Sprachen und Religionen. Allerdings ist der Hinduismus die Religion der Mehrheit. Genauso ist Hindi die Sprache, die die größte Sprechergemeinschaft in Indien hat. Das liegt allerdings nicht nur an der Zahl der Hindi-Muttersprachler, sondern auch daran, dass viele anderssprachig aufwachsende Inder Hindi in der Schule lernen und es als gesamtindische Sprache neben dem Englischen auch als Amtssprache verwenden.

Definitionen und Jeans

Das Problem, den Hinduismus als eine Religion zu definieren, hat zwei Ursachen. Zum einen haben die Wissenschaftler und Ethnografen, die sich als erste mit dieser fremden Religion beschäftigten, das eigene Religionsverständnis auf den Hinduismus übertragen. Dies war aber ein christliches Verständnis, das von einheitlichen Grundlagen ausgeht:

- ✓ Ein Gott im Zentrum
- ✓ Eine heilige Schrift
- ✓ Eine Betonung der Bedeutung von schriftlicher Tradition durch die lange Auslegungstradition der Bibel
- ✓ Eine gemeinsame Institution (Kirche) mit allgemeinverbindlicher Lehre
- ✓ Ein Oberhaupt der Institution

Auch die Vielzahl von Ritualen, Hierarchien, Völkern, Ideen und Traditionen, denen die Forscher gegenüberstanden, machten es schwer, den Hinduismus als *eine* Religion zu definieren. Das Religionsverständnis der Wissenschaftler und Ethnografen passte also nicht zum Hinduismus, denn im Hinduismus gibt es nicht *ein* heiliges Buch, sondern viele, kein Ritual oder Glaubensgrundsatz, der für alle Hindus verbindlich wäre – nicht einmal das Kastensystem oder die Karmalehre. Es gibt keine Institution, die das religiöse Leben für alle regelt, es gibt kein alleiniges Oberhaupt, es gibt neben der schriftlichen Tradition eine weitere reiche mündliche Überlieferung, es gibt keine Rituale, die für alle verbindlich oder wichtig wären. Die Liste ließe sich noch lange weiterführen.

Die enge Definition von Religion passte also nicht auf ein viel breiteres Phänomen. Das ist so ähnlich, als wenn Sie versuchen würden, eine alte, zwei Nummern zu kleine Jeans mit aller Gewalt anzuziehen. Aus diesem Kernproblem sind eine Reihe von Folgen entstanden, mit denen sich die Wissenschaft immer noch und immer wieder herumschlägt. Mit diesem Problem kann man unterschiedlich umgehen:

- ✓ **Sturheit:** Die enge Definition von Religion bleibt bestehen und aus der Vielzahl der Phänomene wird das Passende herausgesucht, der Rest wird zu Verfallserscheinungen erklärt oder auf äußere Einflüsse zurückgeführt. (Die Jeans passt, wenn vorher ordentlich Fett abgesaugt wird – tut aber weh!)
- ✓ **Überarbeitung der Definition:** Die Definition von Hinduismus und der Religionsbegriff müssen überdacht und neu angepasst werden. In Berücksichtigung der vielfältigen Phänomene wird versucht, eine passende Definition zu finden, die einerseits die Vielfalt der Phänomene berücksichtigt, andererseits aber trotzdem noch aussagekräftig und nicht beliebig ist. (Sie legen die Jeans zur Seite und probieren in Ruhe verschiedene Hosen und kaufen dann eine passende.)
- ✓ **Postmoderne Beliebigkeit:** Es gibt weder Religionen noch Hinduismus. Alles ist im Fluss und man kann Dinge nur in kleinteiligster Beziehung zueinander verstehen – Aussagen, die so etwas wie eine gültige Definition auch nur im Ansatz anpeilen, sind verpönt, weil die Wahrheit als wissenschaftliches Kriterium verneint wird, da es keine objektiven

Wahrheitskriterien gibt, sondern nur den subjektiven Standpunkt. Prima Ansatz, um sich das Problem klarer Aussagen und das Beziehen von Positionen zu ersparen, und letztlich auch unwissenschaftlich, denn wirkliche Wissenschaft setzt das Streben nach Wahrheit voraus, auch wenn sich diese in vielfältigem Gewand offenbart. (Sie laufen nackt herum – denn die Hosen existieren ebenso wie Sie selbst nur in Ihrer Vorstellung.)

In den folgenden Kapiteln bemühe ich mich, Ihnen nach der Methode 2 (viele Jeans anprobieren) die Vielfalt der verschiedenen hinduistischen Traditionen nahezubringen, aber auch zum Nachdenken über den Religionsbegriff anzuregen.

Was ist Hinduismus?

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich die Soziologen. »Hinduismus? Das sind viele Kasten und ein kompliziertes soziales Geflecht!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich die Ethnologen. »Hinduismus? Das sind sehr viele verschiedene Völker mit ganz unterschiedlichen Vorstellungen und Praktiken!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich die Philosophen. »Hinduismus? Hinduismus ist die Einheit von *atman* und *brahman*!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich die Religionswissenschaftler. »Hinduismus? Das ist der Glaube an viele Götter und gleichzeitig der Glaube an einen Hauptgott!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich die Indologen. »Hinduismus? Das sind viele heilige und sehr alte Texte in Sanskrit!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich die alten, ehrwürdigen Brahmanen. »Hinduismus? Das ist der Veda und das Opfer!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich einige Gläubige. »Hinduismus ist die schmerzhafteste, die unerfüllte und doch erfüllende Liebe zu Krishna!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich die Yogis. »Hinduismus? Ommmmmm!«

»Was ist Hinduismus?«, fragte ich schließlich den Mystiker. »Hinduismus? Weiß ich nicht, aber das weiß ich genau!«

Die Unterschiede liegen nicht nur im Inhalt, sondern auch im Auge des Betrachters. Damit kommen wir aber schon in philosophische Gefilde – denn die Frage, ob die Unterschiede durch den Betrachter erzeugt werden oder in den Dingen selbst schon vorhanden sind, ist eine erkenntnistheoretische Frage, über die Sie einmal nachdenken können, aber in diesem Buch wollen wir sie lieber nicht weiterverfolgen.

Der Hinduismus ist also eine Religion, die sehr breit gefächert und schwer zu definieren ist. In diesem Buch verwende ich daher statt »Hinduismus« lieber »hinduistische Traditionen«. Ich halte es für gerechtfertigt, von *hinduistischen* Traditionen zu sprechen, und schließe

mich damit an die Indologen an, die statt einiger fester Definitionskriterien, die unbedingt gelten müssen, damit ein religiöses Phänomen als Hinduismus bezeichnet werden kann, eine Reihe von Kriterien annehmen, von denen einige zutreffen sollten, aber nicht alle gleichzeitig zutreffen müssen. So wird der Vielfalt Rechnung getragen und die Bestimmung geht nicht in Beliebigkeit über. Die Kriterien sind den folgenden Bereichen entnommen.

Historische Grundlagen

Jede Religion ist das Ergebnis ihrer Geschichte. Auch die hinduistischen Traditionen sind nicht über Nacht vom Himmel gefallen, sondern über sehr lange Zeiträume entstanden. Die Erforschung der Geschichte des Hinduismus hängt wesentlich von dem Material ab, das uns erhalten ist. Dieses Material besteht zum einen aus archäologischen Funden und zum anderen aus dem reichen Textmaterial der religiösen Überlieferungen. Anfangspunkt ist der Veda, die früheste erhaltene Überlieferung Indiens und auch für einen Großteil der hinduistischen Traditionen verehrte heilige Offenbarung – auch wenn inhaltlich heute kaum noch Bezüge zur vedischen Religion bestehen. Eine ganze Reihe von Traditionen entstanden sogar in der Ablehnung der vedischen Religion.

Die Überlieferung der brahmanischen Tradition

An den Veda schließt sich eine reiche Textüberlieferung in Sanskrit an. Ritualvorschriften, theologische Auseinandersetzungen, Philosophien, Mythologie, Dichtung und Dramen entstanden in großer Zahl und liefern einen umfangreichen Schatz an Informationen.

Neben der Sanskrit-Überlieferung kommen noch weitere Texte in anderen Sprachen dazu, die zum Teil ähnlich alt sind. Durch die Überlieferung ist die Perspektive der Schriften aber meist die der Brahmanen, da sie die Hüter des Wissens und die Gelehrten waren. Das heißt, dass wir in den Sanskrit-Schriften vor allem mit ihren Ansichten zu tun haben. Traditionen, die auch zur Entwicklung des Hinduismus beigetragen haben, haben dennoch gelegentlich auch ihre Spuren in diesen Texten hinterlassen – indem ihre Ideen populär wurden und nach und nach in die brahmanische Tradition einfließen. Zu beachten ist, dass die Schrift als Überlieferungsmedium keineswegs den Vorrang hatte – viele Texte wurden über Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende mündlich überliefert und bis heute gibt es mündliche Überlieferungen, die lebendig weiterbestehen und nie aufgeschrieben wurden.

Volksreligion

Von den volksreligiösen Traditionen gehen viele Impulse aus, die wichtige Bestandteile des Hinduismus sind – dazu gehören zum Beispiel die Verehrung lokaler Gottheiten mit eigenen Kulturen, aber auch Besessenheit, Medien, die als Heiler wirken, oder Blutopfer. Ein Beispiel für das Zusammenspiel ist die Identifikation eines lokalen Gottes mit einer Gottheit des allgemeinen hinduistischen Götterkreises. So ist die Gottheit mit ihrem lokalen Namen als eine

volksreligiöse Gottheit präsent, indem sie aber etwa als Erscheinungsform von Vishnu, Shiva oder Durga angesehen wird, ist zugleich die Hochreligion präsent.



Der Begriff »Volksreligion« ist aus der Mode gekommen, weil er einen abfälligen Beigeschmack hat: Volksreligion steht so ein bisschen als die Religion der Masse dar, die es nicht besser kann. Der Hochreligion wird implizit ein höherwertiger Status zugesprochen. Dies ist insofern nicht richtig, da beide Religionsformen ineinandergreifen – die Hochreligion bietet Orientierungspunkte für die Volksreligion, gleichzeitig werden aber auch Elemente der Hochreligion in die Volksreligion integriert und umgekehrt. Beide sollten also nicht als zwei getrennte Arten der Religiosität aufgefasst werden, sondern als ineinandergreifend und aufeinander bezogen.

Ritualpraxis

Neben der reichen Schrifttradition ist besonders die Ritualpraxis ein wesentliches Kriterium des Hinduismus. Hindu ist man nicht unbedingt durch das, was man glaubt, sondern durch das, was man tut. Seit der vedischen Religion hat der Hinduismus eine außerordentlich reichhaltige Ritualpraxis hervorgebracht. Die Ritualpraxis ist in hohem Maße davon abhängig, in welchem Lebensstadium sich ein Hindu befindet, welcher Kaste er angehört, ob er ein Asket oder Familienvater oder eine Frau ist und aus welcher Gegend er stammt.

Meditation und Askese

Die asketischen Traditionen zielen auf die Verwirklichung der Erlösung aus dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburten. Zentrales Mittel zur Erlangung der Erlösung beziehungsweise zur Vernichtung des bestehenden Karmas sind neben der Meditation asketische Praktiken, die von Nahrungsentzug über extreme Hitze oder Kälte bis zu dem jahrelangen Verharren in einer Position reichen. Obwohl die ersten Asketen die vedische Religion und die Opferrituale ablehnten, sind ihre Ideen und Praktiken heute Bestandteile des Hinduismus.

Gesellschaft und Kastensystem

Das Kastenwesen ist für den Hinduismus sehr wesentlich. Nach klassisch brahmanisch-orthodoxer Ansicht ist der Platz eines jeden Menschen im Kosmos und im Leben genau durch seine Kaste geregelt: Der Mensch hat sein Leben entsprechend der Kastenpflicht zu führen.

Dieses Eingebundensein in die kosmische Ordnung sowie die kosmische Ordnung selbst werden als *dharm*a bezeichnet. Die gesellschaftliche Realität ist zwar stark vom Kastenwesen bestimmt – dennoch ist hier vieles anders, als die theoretischen Schriften der Brahmanen es vorsehen. Vor allen Dingen ist das Kastensystem ein lebendiger Organismus gesellschaftlicher Beziehungen, in denen zwar viel Ungleichheit herrscht, dennoch aber auch Raum für

das Aushandeln für Hierarchien ist. Viele hinduistische Reformgruppen lehnen die Vorherrschaft der Brahmanen, den Veda und das Kastenwesen ganz ab – sie sind aber trotzdem Bestandteil des Hinduismus.

Einflüsse von außen

Indien war immer wieder Ziel von Eroberungen, die mal besser, mal schlechter gelangen. Nicht alle Eroberer haben deutlich Spuren hinterlassen, aber es ist trotzdem davon auszugehen, dass Indien von allen Seiten Einflüsse aufnahm und integrierte. Dies gilt besonders für die islamische Herrschaft in Indien und die anschließende britische Kolonialherrschaft.

In der Auseinandersetzung mit dem Islam und dem Christentum haben sich auch im Hinduismus Neuerungen ergeben und neue Ideen durchgesetzt, die zum Teil heute für die uralte Essenz des Hinduismus gehalten werden. In der jüngsten Entwicklung des Hinduismus in den vergangenen fünfzig Jahren wurden einige der neueren hinduistischen Strömungen zu missionierenden Gruppen. Am bekanntesten sind vielleicht die »Hare Krishnas«. Seitdem kann zumindest in diesen Gruppen jeder Hindu werden – Hinduismus wird zum globalen Phänomen.

